

Ethik interdisziplinär



Markus Christen

Manche Projekte würden nie begonnen, wüsste man zu Beginn, welche Arbeit damit verbunden ist. Zum Glück weiss man das nicht. Denn wenn das Resultat unzähliger Arbeitsstunden der zahlreichen Menschen vorliegt, die zum Gelingen eines solchen Grossprojektes beigetragen haben, ist man stolz auf das Geleistete. Solche Projekte sind Entdeckungsfahrten, widerspenstig gegenüber durchgehender Kontrolle und Planbarkeit, notwendigerweise offen für Fragen und Themen, die sich erst im Prozess selbst ergeben. Nicht allen Projekten tut diese Offenheit gut. Doch für manche ist sie lebensnotwendig.

Das «Handbuch Ethik im Gesundheitswesen» gehört zweifellos zur letzteren Kategorie. Als mir Ruth Baumann-Hölzle vom Institut Dialog Ethik erstmals im Sommer 2005 von der Idee erzählte, in einem Buch umfassend die Problematik ethischer Entscheidungsfindung im Gesundheitswesen abhandeln zu wollen, staunte ich ob der Grösse des Unterfangens. Doch ich dachte auch: Ja, das ist zu schaffen. Und es ist ein relevantes Projekt, verharren doch die meisten Bücher über Ethik im Gesundheitswesen in einem meist engen Rahmen hinsichtlich Thema oder Zielgruppe. Wir aber wollten etwas schaffen, das vom Patienten bis zur Ethikerin, vom Pfleger bis zur Spitalmanagerin, vom Gesundheitspolitiker bis zur Spitalseelsorgerin alle interessieren soll – und wo alle zur Sprache kommen.

Ein Handbuch zu den ethischen Fragen im Gesundheitswesen

Gewiss, so formuliert erscheint das Ziel als Hybris. Natürlich mussten wir aus dem schier unendlich scheinenden Spektrum von Themen und Autoren auswählen, Schwerpunkte setzen, gewisse Dinge ausblenden. Dennoch haben wir in den rund vier Jahren von der Projektidee bis zu den nun vorliegenden 1352 Seiten etwas geleistet, das «umfassend» genannt werden kann. Ich spreche dabei nicht nur von der Vielfalt an Themen, die unsere über 80 Autorinnen und Autoren abgehandelt haben. Wir haben uns bewusst auch dafür entschieden, mit Textformen zu arbeiten, die in klassischen Handbüchern unüblich sind: Patienten erzählen in Interviews

ihre Erfahrungen, Wissenschaftlerinnen und Ökonomen schreiben Repliken gegen gesundheitspolitische Thesen, Praktiker führen in eigenen Worten aus, was sie im Alltag beschäftigt. Die freche Feder der Karikaturistin Anna begleitet die Texte. Wir wollten das: in Text und Form Menschen und Themen zu Wort kommen lassen, die im Konzert (oder zuweilen in der Kakophonie?) des Gesundheitswesens oft ungehört bleiben.

Persönlich habe ich im Laufe dieses Projektes mehr über Ethik gelernt, als Kurse oder Vorlesungen mir je mitgeben konnten. Und ich meine hier nicht nur Wissensinhalte. Es galt, die Arbeit von Profis unterschiedlichster Herkunft zu koordinieren, zu begleiten und in eine, wenn auch weite, aber eben doch gemeinsame Gussform zu bringen. Wir hatten das Glück, auf ein Team von Herausgebern zurückgreifen zu können, die in unterschiedlichsten Aktivitätsfeldern präsent waren und dank ihres Kontaktnetzes die verschiedensten Arten von Autoren einbinden konnten. Wir haben auch einen hohen Aufwand geleistet, um unsere Texte in ansprechender Form für unsere Leserschaft zu präsentieren – rechtzeitig zum Zehn-Jahr-Jubiläum des Instituts Dialog Ethik. Unsere beiden Verlage Schwabe und EMH, die sich für dieses Projekt zusammengeschlossen haben, begleiteten uns dabei interessiert und kritisch.

Nun sind wir, und bin ich, in erster Linie einmal gespannt: Was werden unsere Leserinnen und Leser denken? Als diese Zeilen geschrieben wurden, hielt noch niemand ein frisch gedrucktes Exemplar des Handbuchs in der Hand. Jeder, der bereits ein Buch geschrieben hat, weiss, dass dann die erste Entdeckung jener Fehler ist, den die zahlreichen kontrollierenden Augenpaare konsequent übersehen haben. Doch Fehler sind verzeihlich, weisen sie doch darauf hin, dass Ethik im Gesundheitswesen nie von solcher Art sein kann, dass ein für allemal festgelegt wird, wie «gut» und «böse» verteilt sind, welche Fragen wichtig sind und welche unwichtig. Insofern soll unser Handbuch nicht dogmatisches Wissen festhalten, sondern den zahlreichen Akteurinnen und Akteuren im Gesundheitswesen Hilfe bieten, zu guten und reflektierten Entscheidungen zu kommen.

*Markus Christen**

* Dr. sc. ETH Markus Christen arbeitet am Graduiertenprogramm für interdisziplinäre Ethikforschung der Universität Zürich und leitet den Bereich Publikationen des Instituts Dialog Ethik. Er ist Projektleiter des «Handbuchs Ethik im Gesundheitswesen», das Ende April 2009 bei EMH/Schwabe erscheint.